

spricht. Besteht beispielsweise das letztere aus Walzeisen Nr. 12 bis Nr. 15, so führt man das Mauerwerk 1 Stein stark aus, Fig. 145 u. 146. Die Anordnung gestattet die Ausbildung eines guten Mauerverbandes und schützt den Trägerflansch vollkommen. Freilich ist es hierbei, falls man nicht zu Formsteinen greifen will, in den meisten Fällen unvermeidlich, die Steine zu behauen, besonders aber geht der den Fachwerksbauten eigene Vorteil der geringen Mauerstärke und damit des geringen Eigengewichts zum Teil verloren.

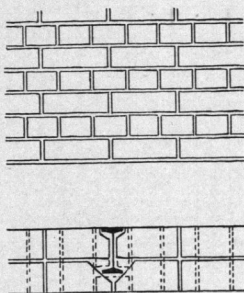


Fig. 145 u. 146

Dieser Übelstand kann dadurch verringert werden, daß man das Mauerwerk nur in der Nähe der Eisenkonstruktion in größerer Stärke ausführt, während innerhalb der Felder, die Eisenteile nicht enthalten, Aussparungen vorgenommen werden, so daß hier die Mauerstärke geringer wird. Die Fig. 147 u. 148 zeigen das Beispiel eines Lagerschuppens aus Eisenfachwerk; Stirn- und Längswand sind in verschiedener Stärke ausgeführt. Aussparungen sind hier nur in den größeren Mittelfeldern möglich, während die oberen und unteren Felder, welche Diagonalverbände enthalten, durchweg die volle Mauerstärke erhalten haben. Die Fig. 149 bis 152 zeigen in größerem Maßstabe die Einmauerung eines Pfostens der Stirn- und Längswand mit Angabe des Mauerverbandes.

Die durch die Aussparung zu erzielende Gewichtersparnis richtet sich nach der Bauart des Eisengerippes und ist um so größer, je einfacher diese Bauart ist. Soll daher ein Eisenfachwerksbau in der beschriebenen Weise feuersicher hergestellt werden, so ist von vornherein auf möglichst einfache Durchbildung des Gerippes Bedacht zu nehmen.